Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 31

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

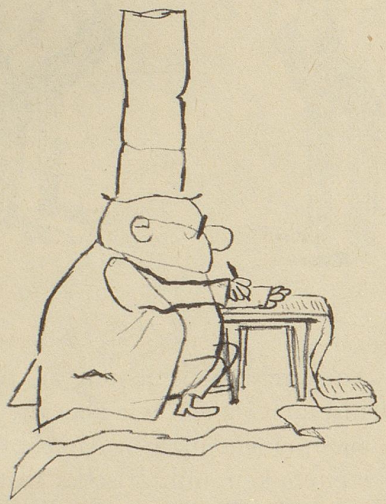
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Drei Drachen,
Sinthgunt, Uolrich
und Nithart,
trafen sich im Siebengebirge
zu einem,
alle hundert Jahre
abgehaltenen Festessen.
Es gab gedämpfte Tannen,
Urgesteinsmehl, eine
knusprige alte Scheune
mit Schindeldach
und Eichenblätterteigfladen.
Als sie satt waren,
wurden sie schläfrig und
Sinthgunt sagte gähnend:
«Kinder, man wird
langsam älter,
die Scheune liegt mir
schwer auf.»

Ein schottischer Steinbock, welcher
in einem Baßgeigenkasten wohnte und
seine Zeit damit verbrachte,
nach hohen Berggipfeln Ausschau zu halten,
hatte genug von dem Leben
in den schottischen Hügeln, brach alle Brücken
ab und schmuggelte sich, im
Orchestergepäck des Schottischen Symphonie-
orchesters, in ein Flugzeug ein
nach der Schweiz. In Kloten angekommen,
stieg der Steinbock aus seinem Kasten,
strich seinen Kilt glatt und mischte sich,
mit gespielter Natürlichkeit, unter die aus-
steigenden Fluggäste. Auf dem Boden angelangt,
brach das gute Tier blitzartig zusammen, denn
ein einziger schneller Blick in die Runde
hatte ihm, vor der Ohnmacht, klar gemacht, daß
die Gegend noch flacher war als die für immer
verlassene schottische Heimat.

Man brachte den bewußtlosen
Steinbock in eine große Zürcher Klinik,
wo er sofort geheilt wurde, indem man
ihn für einige Stunden eingewickelt ließ
in einem Plakat der Rhätischen Bahn.

Wenn also je ein Tier mit Kilt,
mit einem Ausdruck von Uebererwartung,
mit einem Baßgeigenkasten auf dem Rücken,
gesehen werden sollte, zu Fuß unterwegs
gegen die Alpen, dann ist es dieser Steinbock.